

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich 1 Mark, bei Zahlung durch die Post 1,10 Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Ereignisse des Betriebes der Zeitung, der Mitarbeiter od. d. Beschäftigten) hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche auf Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Abgabe-Preis: Die Abgabe-Preise sind für den ersten Jahrgang 12 Mark, für den zweiten Jahrgang 10 Mark, für den dritten Jahrgang 8 Mark, für den vierten Jahrgang 6 Mark, für den fünften Jahrgang 4 Mark, für den sechsten Jahrgang 2 Mark, für den siebten Jahrgang 1 Mark, für den achten Jahrgang 0,50 Mark, für den neunten Jahrgang 0,25 Mark, für den zehnten Jahrgang 0,10 Mark.
Jeder Jahrgang auf Nachfrage erhältlich, wenn der Abnehmer vorher durch einen Brief an den Verleger seine Absicht erklärt.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla.

Ordnungs-Nr. 111.

Nummer 107

Mittwoch, den 13. September 1922

21. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Reinhaltung der Fußwege!

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die erhöhten Fußwege seitens der Hauseigentümer nicht im sauberen Zustande gehalten werden. Unter anderem sind die Fußwege teilweise verkratzt und mit Mistelweiden versehen, so daß es für den Fremden, wie Einzelgänger einen unangenehmen Eindruck macht.

Da die Hauseigentümer zur Reinhaltung ihrer Fußwege verpflichtet sind, werden sie hiermit aufgefordert, ihre Fußwege umgehend in Ordnung zu bringen. Auch die Hauseigentümer an der Kadoburgerstraße sind zur Reinhaltung verpflichtet.

Die Hauseigentümer, welche bis 15. September 1922, ihre Fußwege nicht in Ordnung bringen, haben ihre Bestrafung zu erwarten, außerdem geschieht die Reinhaltung dann auf Kosten der Hauswirte.

Ottendorf-Okrilla, am 11. September 1922.

Der Gemeindevorstand.

Heizberatungsstelle.

Bei den ungeheuren hohen Kosten für Heizstoffe aller Art ist es von großem Vorteil, die zur Verfügung stehenden Heizungsanlagen in reicher Weise auszunutzen. Dies ist nur möglich, wenn sich auch die Brennstoffen in gutem, gebrauchsfähigen Zustande befinden. Herr Heizungsinstallateurmeister Woggenkemper hier Wilschützstraße hat sich auf Anfragen bereit erklärt, über diese Fragen kostenlos Auskunft zu erteilen. Er ist in der Regel nachmittags nach 4 Uhr in seiner Wohnung zu sprechen. Bei sich notwendig machenden Besichtigungen von Feuerungsanlagen ist eine Gebühr von 12 Mark zu entrichten.

Die Einwohnerzahl wird ersucht von dieser Einrichtung regen Gebrauch zu machen.

Ottendorf-Okrilla, den 6. September 1922.

Der Gemeindevorstand.

Umlagegetreide 1922.

Die Ablesungspflichtigen werden nochmals darauf hingewiesen, daß die sofortige Abgabe des 1. Drittels des Umlagegetreides äußerst erwünscht ist. Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß beim Hinauszögern der Befreiung bis kurz vor Beendigung der Befreiungsfrist mit erheblichen Befreiungsschwierigkeiten für das Getreide gerechnet werden muß, weil gerade in jener Zeit die Befreiung der Kartoffeln von den Erzeugern zu den Verbrauchszentren unbedingt durchgeführt werden muß. Anträge auf Verlängerung der Befreiungsfrist mit Rücksicht auf Wagenmangel zur Zeit der Kartoffelverladungen wird die Reichsgetreidekasse keinesfalls entsprechen.

Die Landwirte genießen übrigens bei Abgabe vor dem 1. Oktober den Vorteil, Getreide mit 10% Feuchtigkeitsgehalt unbeanstandet liefern zu können.

Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sind die Erzeuger den Kommunalverordnungen für die rechtzeitige Erfüllung des Befreiungssolls verantwortlich und ist für nicht rechtzeitig geliefertes Getreide Ersatz zu leisten.

Ottendorf-Okrilla, den 8. September 1922.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 12. Septbr. 1922.

Die Teuerung. Mit Beihilfen und Unterstützungen in Banknoten ist es nicht möglich, die Teuerung wirksam zu bekämpfen. Denn je mehr Zahlungsmittel den Konsumenten zur Verfügung stehen, desto höhere Preise werden ihnen abverlangt. Ebenso wirkungslos muß es bleiben, wenn die Ausgaben für Luxusbedürfnisse und kostbare Gegenstände im Wege der amtlichen Verfügungen und Beaufsichtigung beseitigt oder mindestens eingeschränkt werden sollen. Im Gegenteil, für die bis aufs äußerste Bedrängten und Notleidenden kann es nur von Vorteil sein, wenn die Wohlhabenden ihre höheren Einkünfte an nutzlosen Luxusartikeln Brunn und Aufwand vergeuden. Die Preissteigerung kann niemals die Zahlungsfähigkeit der Käufer übersteigen. Niemand kann dauernd mehr verausgaben als er besitzt. Wollte der Mittelstand gegenwärtig alle Einkünfte von Möbeln, Kleibern, Wäsche, Bier, Tabak usw. vermeiden und alle Papierzeitungen, die ihm zur Verfügung stehen für Nahrungs-

mittel und Heizmaterialien allein ausgeben, so würden die Preise für diese eine neue unerhörte Steigerung erfahren. Gerade weil diese Preissteigerung von wertlosem Papiergelde, anstatt des wirklichen Geldes das Land überflutet, gerade darum erhöhen sich andauernd die Preise. Angebot und Nachfrage bestimmen zum größten Teil den Markt. Die Nachfrage ist von dem Bedarf abhängig; nach dem Unentbehrlichen wird am meisten gefragt, daher ist es am teuersten. In demselben Verhältnisse, in welchem die (uneinlösbaren) Kassenheine überhand nehmen, muß auch die Höhe der Warenpreise ins Maßlose steigen! Je mehr in Schlemmerei verfallen und in Bündeln gehamlet wird, desto weniger bleibt zur Verausgabe für die Lebensmittel übrig, deren Preise sonst noch rascher in die Höhe schnellen würden. Der Hunger trieb dann noch mehr arme Menschen zu frühzeitigem Tode. Vermag die Regierung überhaupt Abhilfe zu schaffen, so müßte sie ein Mittel ausfindig machen, um für billigere Preise der notwendigen Existenzbedürfnisse Sorge zu tragen und vor allem dem Grunde immer neuer Milliarden uneinlösbarer Kassenheine Einhalt gebieten. Es ist nur die Frage, ob sie dazu im Stande ist?

Ein treffliches Abendbrot an Sommertagen bildet der einfache Genuß von frischem oder abgekochtem Obst mit trockenem Brot. Eine solche Mahlzeit mundet ausgezeichnet, sättigt vollkommen, ohne den Magen zu überlasten, hilft auch das Durstgefühl und wirkt in hygienischer Beziehung vorzüglich auf die gesamten Lebensfunktionen ein. Beißt man in solcher Weise längere Zeit Obst, besonders auch auf Reifen und in der Sommerfrische, so fördert man ungemein seine Gesundheit und wird die guten Wirkungen schon nach kurzer Zeit an sich verspüren. Der Genuß von viel Obst ohne jede Zusatzstoffe, wie Brot, Semmel oder Zwieback, ist nicht richtig. Man laue stets Brot oder dergleichen dazwischen und erleichtere dadurch dem Magen seine Arbeit, zumal dieser wie der ganze Mensch selbst, gar zu gern auch einmal ausspannt und sich erholen und kräftigen will. Man denke deshalb auch ja nicht, daß so ein „treffliches Abendbrot“ nur für Kinder gesund und geeignet sei. Den Erwachsenen ist es erst recht zu empfehlen!

Bauernregeln im September. Das Septemberwetter dient dem Landmann zur Bestimmung späterer Witterung, und das Verhalten der Tiere zu dieser Zeit läßt Schlüsse auf die Art des kommenden Winters zu. So heißt es: Sind Jungvögel nach Michaelis noch hier, haben die Weibchen lind Wetter vor. Sieht man die Zeit zu ziehen, so ist's, doch sie vor Kälte fliehen. Solange der Kleibitz nicht geht, milde Witterung besteht. Zieht sich Horn still ins Winternest, wird bald die Kälte hart und fest. Sind Mädel noch die Böpel da, so ist der Winter noch nicht nah. Scharen die Mäule tief sich ein wird ein harter Winter sein, und sogar viel härter noch, bauen die Kneifen hoch.

Je rauher der Hase, je härter friert seine Nase. Wenn viel Spinnen kriechen, sie den Winter riechen. In Herbstnebeln seh' zukünftigen Schnee. Späte Rose im Garten, Winter läßt warten. Bläß Jakobus weiße Wölfe in die Höh', sind Winterblüten zu viel Schnee. Jakobus in sonnenheller Gestalt, macht uns den Winter kalt. Wer Korn schon um Regidil ist, nächstes Jahr viel Frucht abmahlt. Der Hopfenblüte starkwüchziger Duft verländert trodne, warme Luft. Bei Vollmond der erste Reif macht Blätter und Blüten steif. Wittert's im September noch, steht der Märzschnee ein hoch. Ein Herbst rein und klar ist gut fürs nächste Jahr. September Donner prophezeit vielen Schnee zur Weihnachtzeit. — Schöne Tage sehnt noch der Winter herbei, denn er sagt: Darum Nächste bringen Herrenwein, bei kühlen Nächten wird er sauer sein. Michaeliswein ist Herrenwein, Galluswein ist Bauernwein.

Das Pfeischn des armen Mannes

Wenn mein Pfeischn dampft und glüht,
Und der Rauch von Blättern
Sankt mir um die Nase zieht,
Tausch ich nicht mit Göttern.

So sprach einmal ein unbekannter Dichter, der, wenn er heute noch leben, angesichts der Preise einen anderen Stoßfeuer vom Stapel lassen würde. Denn die Tabakfabrikate folgen nun auch der allgemeinen Steigerung aller Preise. Es muß bei ehrlischer Würdigung der bisherigen Verhältnisse zugegeben werden, daß wir in dieser Hinsicht bis in jüngste Zeit hinein noch mit leidlicher und erträglicher Preisgebahrung — im Gegensatz zu anderen Waren — rechnen konnten. Und man wird deshalb auch den Versicherungen der Tabakfabrikanten Glauben schenken, wenn sie

uns erklären, gegenwärtig billigere Preise beim besten Willen nicht machen zu können. Andererseits muß jedoch mit Debauern festgestellt werden, daß selbst diese jetzigen Preise für viele Raucher unerschwinglich sind. Besten Falles bleibt das Rauchen im Gegensatz zur Ernährung und Bekleidung immerhin etwas Entbehrliches, solange das Einkommen zur Befreiung des Lebensnotwendigen nicht ausreicht. Und das ist leider bei vielen der Fall, und man verneigt sich dann halt am Raucherzergnügen, was man notwendiger zum Lebensunterhalt der Familie gebraucht. Verbissene kratzbürstige Schwiegermütter werden allerdings heimlich triumphieren, daß das „Laster“ auf diese Weise allmählich abnimmt. Wir Raucher aber, die wir so oft in beschaulich stillen Stunden aus den blauen Wölkchen einer Zigarre oder Zigarette unsere besten Gedanken und Stimmungen herausgeholt haben, sehen mit stiller Bechmut wieder eine der wenigen kleinen Annehmlichkeiten des Lebens verschwinden.

Es will alles gelernt sein, und erst recht die Gewöhnung, mit viel Geld umzugehen, wie es jetzt bei den Auszahlungen in den Verkehr kommt, wobei mancher Wochenbetrag den übersteift, der früher im Jahre auf den Tisch gelegt wurde. Der erste Gedanke dabei ist, das Geld wird nicht alle. Es wird aber alle, und leider früher als man denkt, sobald mit doppelter Sorgfalt gerechnet werden muß, denn die Lächer, die die Ausgaben eines Tages in den Kassenbestand reihen, sind allunter recht groß. Eine fernere Notwendigkeit ist, genau zu rechnen. Kopfrechnen ist nicht jedermanns Sache, und bei diesen großen Summen ist das Berechnen recht leicht möglich. Man solle auch Kindern nicht große Scheine in die Hand geben, sie bekommen eine ganz falsche Anschauung vom Gelde. Aus Weimar wurde letzthin berichtet, daß ein Junge mit einem Tausender zum Kaufmann kam, um Bonbons zu kaufen. Wie wird der Junge später damit umgehen.

Kloßsche. Töblich verunglückt ist abends in der achten Stunde der Kottensführer bei der Staatsbahn Herrn. Großmann. Der Verunglückte der in der alten Bahnmeisterei wohnte, ist lebensfalls auf der Strecke nach Hause gegangen und in der Nähe der Tennisplätze von einem Zuge überfahren und überfahren worden.

Großenhain. Sonntag vormittag erfolgte hier unter großer Teilnahme höherer Offiziere und Kameraden die Weihe des Denkmals, das für die Gefallenen des aktiven und des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 13 „König Albert“ an der Nordostseite der Marktkirche errichtet worden ist. Die Uebergabe erfolgte durch den Vorsitzenden des Denkmalausschusses, Major Gontard, die Wehrrede hielt Pastor Friedig aus Leipzig (früher Superintendent in Großenhain). Bürgermeister Hotop übernahm das Denkmal namens der Stadt, Superintendent Scherffing namens des Kirchenvorstandes. Die Feier verlief überaus würdig und eindrucksvoll.

Annaberg. Ein geradezu klassisches Beispiel für die unerhörte Preissteigerung auf allen Gebieten zeigt ein Bericht aus Annaberg. Er lautet: Ein hiesiger Firmeninhaber ließ einen Goldschrankschlüssel anfertigen. Kostenpunkt 775 Mark. 1912 war der ganze Schrank samt allen Schlüssel mit 750 Mark bezahlt worden.

Blauen. Die aus fünf Köpfen bestehende Familie eines hiesigen Arbeiter mußte in das sächsische Krankenhaus eingeliefert werden, weil sich bei ihnen nach dem Genuß giftiger Biere schwere Krankheitserscheinungen zeigten.

Als ein hiesiger Einwohner in der vergangenen Nacht seine Behausung betrat, mußte er zu seinem Schrecken zwei Eindrehler in seiner Wohnung wahrnehmen. Diese ergriffen die Flucht feuerten jedoch vorher mehrere Schüsse gegen den Wohnungsinhaber ab, glücklicherweise ohne zu treffen.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

11. September 1922.

Austrieb: 235 Ochsen, 164 Bullen, 309 Kalben und Röhre, 339 Kälber, 325 Schafe, 646 Schweine.
Ochsen Lebendgew. 3300—7700, Schlachtgew. 13825
Bullen Lebendgew. 3300—7500, Schlachtgew. 12675
Kalben u. Röhre Lebendgew. 2800—7700, Schlachtgew. 13825
Kälber Lebendgew. 7000—9300, Schlachtgew. 14775
Schafe Lebendgew. 3500—6900, Schlachtgew. 13500
Schweine Lebendgew. 11500—16000, Schlachtgew. 20000